

Pulsnitzer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur: Pulsnitzer Tageblatt
Postfachkonto Dresden 2138. Girokonto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezieser
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettizeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung
bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemedorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 215

Freitag, den 11. Dezember 1925

77. Jahrgang

Das Wichtigste

Der Reichspräsident hat gestern Abend von den Entschlie-
nungen der Parteien in der Frage der Regierungsbildung
Kenntnis genommen und wird voraussichtlich heute den
Auftrag zur Regierungsbildung erteilen.
Zu der Meldung eines Berliner Abendblattes, nach der
Verhandlungen bei der Reichsregierung schweben, den Ge-
setzentwurf über die Wiederherstellung der Reichsgetreide-
stelle wieder zurückzuziehen und dafür einen neuen Entwurf
einzubringen, wird der Telunion von zuständiger Stelle
mitgeteilt, daß diese Nachricht nicht zutrifft.
Im Münchener Dolchstoßprozeß wurde das Urteil gefällt.
Der Angeklagte Gruber wurde wegen Verleumdung und
übler Nachrede zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.
Auf Ersuchen der französischen Regierung werden diese
Woche die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen
in Paris wieder aufgenommen.
Zwei Schneidermeister, die sich auf dem Heimwege befanden,
wurden im Tiergarten in Berlin von zwei Männern mit
vorgehaltener Pistole und dem Ruf „Hände hoch“ ange-
halten und ihrer Burschaft beraubt. Die Räuber erbeuteten
allein von dem einen Ueberfallenen 1000 Mark und
250 amerikanische Dollar.
Eins der größten Lagerhäuser Englands in Hull wurde mit
seinem gesamten großen Inhalt an Korn und Del voll-
kommen zerstört. Der Schaden wird auf 1/4 Million Pfd.
Sterling geschätzt.
Wie der „Wost“ Jtg.“ aus Tokio gebrachtet wird, wählte
die „Asiatic Society of Japan“, die bedeutendste wissen-
schaftliche Gesellschaft Ostasiens, deren Mitglieder über-
wiegend aus Engländern und Amerikanern bestehen, ein-
stimmig den deutschen Votschafter Dr. Solf zum Präsi-
denten, als Nachfolger des scheidenden englischen Vot-
schafter's Sir Elliot.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Lichtbilder-Vortrag.) Auf den
heute Freitag 8 Uhr abends im Bürgergarten stattfindenden
Lichtbilder-Vortrag: „Mit Dampf der Spag und Ham-
burg-Süd nach Brasilien, Argentinien und Chile“ (Sprecher
Herr Studienrat Holle) wird hierdurch nochmals hingewiesen.
50 Pfg. Eintritt.

(Die Zeit der kürzesten Tage.) Die Nach-
mittage haben gegenwärtig nur noch eine Dauer von 3 Stun-
den 40 Minuten. Erst vom 19. Dezember an zeigen sie
eine tägliche bemerkbare Zunahme. Die Vormittage aber
nehmen auch noch bis zum 23. Dezember ab. Von diesem
Tage bis zum Jahreschluß braucht die Sonne vormittags
täglich nur 3 Stunden 47 Minuten, um die Mittagslinie
zu erreichen. Die kürzesten Tage des Jahres sind demnach
die vom 17. bis 24. Dezember.

(Mütterberatungen) finden statt am Mitt-
woch, den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr in der Schule
zu Pulsnitz N. S.; am Dienstag, den 15. Dezember,
nachmittags 1/3 Uhr in der Schule zu Lichtenberg; am
Freitag, den 18. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr in Ober-
lichtenau in Schreiers Gasthof.
(Die evang.-luth. Landessynode) nahm
am Mittwoch den Entwurf des Kirchengesetzes mit dem Zu-
sammenhang an, am Sitz jeder Superintendentur ein Bezirks-
kirchenamt einzurichten.

(Zollschutz für Pferde.) Wie uns mitgeteilt
wird, hat die Landwirtschaftskammer vom Wirtschaftsmini-
sterium die Einführung eines angemessenen Zollschutzes für
Pferde gefordert und dessen Notwendigkeit im Interesse der
deutschen Pferdezucht eingehend begründet. Es ist nachge-
wiesen, daß die deutsche Pferdezucht ohne weiteres in der
Lage ist, den gesamten Bedarf vollkommen zu decken. Es
liegt im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse, wenn der
deutschen Landwirtschaft durch geeignete Zollsätze diese Mög-
lichkeit unbeschränkt erhalten bleibt. Die Landwirtschafts-
kammer legt energigkeits Verwahrung dagegen ein, daß bei den
bevorstehenden Zolltarifverhandlungen die Einfuhrzölle für
Pferde unter Umständen als Kompensationsobjekt für die

Ausfuhrerleichterung von industriellen Produkten verwendet
werden.

(Die Reklame ist in der Weihnachtszeit)
heutzutage ein Mittel, auf das kein Geschäftsmann mehr
verzichten will. Kommt es doch bei vielen Geschäftsleuten,
hauptsächlich Ladengeschäften darauf an, daß das Publikum
auf die und jene Ware, die als Weihnachtsgeschenk dienen
könnte, aufmerksam gemacht und dem eigenen Unternehmen
zugeführt wird. Leider nur wird von dieser Reklame nicht
immer zur rechten Zeit und nicht in der stets nötigen Um-
fange Gebrauch gemacht. Ein schönes Schaufenster empfiehlt
zwar auch. Doch man bedenke, daß nur ein kleiner Teil
eines Bezirks an diesem Schaufenster vorübergeht. Eine
richtig angewendete Zeitungsannonce wirkt sich ganz anders
aus und greift viel weiter, sogar in entlegene Dörfer! Mit
dem Weihnachtsgeschenk will sich mancher Geschäftsmann
„herausreißen“, einen Ueberfluß in der Bilanz sichern,
in den wenigen Wochen des Jahres, wo am meisten gekauft
wird, tut es not, durch eine kluge, nachdrückliche Reklame
das Publikum zu gewinnen. Ist die Ware gut und preis-
wert, so wird der Kunde auch nach dem Feste dorthin gehen,
wo er gekauft hat.

Lichtenberg. (Sitzung der Gemeindeverord-
neten.) Die Urversammlung für die Brandgeschädigten hat
424 Mk. ergeben. Davon erhalten Hörnig (Kempersdorf)
84 Mk., Kenger (Behnsdorf) und Frau Wilant (Cannewitz)
je 50 Mk., Nitsche, Boden und Nitsche in Hauswalde je
80 Mk. — Das Gesuch des Fruchtwirtschafters Richard
Seifert um Genehmigung des Ausschanks in Probegläsern
wurde einstimmig genehmigt. — Dem Kaninchenzüchterverein
Lichtenberg wurde zu seiner am 13. Dezember stattfindenden
Ausstellung ein Ehrenpreis bewilligt. — Der Gemeinde-
zuschlag zur Steuer bei Tanzvergütungen wurde auf 50 %
herabgesetzt; sollten jedoch insgesamt mehr als 30 Pfg. er-
hoben werden, tritt ohne weiteres wieder ein Zuschlag von
100 % in Kraft. — Der Volksbücherei wurden 50 Mk. über-
wiesen. — Ein Gesuch um Herabsetzung der Miete im Ge-
meindeneubau wurde mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt.
Einzelne bedürftige Fälle sollen besonders geprüft werden.
— Der Weg bei Nr. 86, der seinen öffentlichen Charakter
verloren hat, soll an Herrn August Müller zum Preise von
1,62 Mk. pro Quadratmeter verkauft werden. — Die Be-
rufsschule Pulsnitz fordert für das laufende Jahr eine Ent-
schädigung von 100 Mk. Da nur 30 gewerbliche Schüler
unseres Ortes die Schule besuchen, wird dieser Betrag als
zu hoch befunden. Von bürgerlicher Seite wurde der Vor-
schlag gemacht, sich an den betreffenden Schülern schadlos
zu halten. Hiergegen wandte sich energigkeits die Gegenseite
und erklärte, daß dies unter keinen Umständen geschehen dürfe.

Kamenz. (Ein bedauerlicher Unglücksfall)
hat sich am Dienstag bei der Rückkehr der Bauern Trup-
penteile von der zweitägigen Feldübungsübung bei Kamenz in
der Klostergegend zugezogen. In der Nähe von Lehndorf
wurde der Wachtmeister Wagner von der 6. Batterie
der Bauern Artillerieabteilung von einem Kraftwagen der
staatlichen Autolinie Bauken — Kamenz überfahren. Den
Kraftwagenführer soll keine Schuld treffen. Der Verunglückte
wurde auf einer Feldklippe mit nach Bauken gebracht. —
(Das böse Gewissen.) Dieser Tage brachte ein Mann
aus einem Nachbarort dem Glasbüttenwerk verschiedene Glas-
sachen zurück, die er nach seinen Angaben vor längerer Zeit
im Werke gestohlen hatte. Im Traum sei ihm der Heiland
erschieden und habe ihm aufgegeben, durch das Zurückbringen
des gestohlenen Gutes Verzeihung für seinen Fehltritt zu
erlangen.

Arnsdorf. (Drei Personen erfroren.) Der
Winter von 1803 zu 1804 war hart. Im Dezember trat
grimmige Kälte ein. Dazu lag der Schnee so hoch, daß die
meisten Wege unpassierbar waren. Am 19. Dezember früh
waren Frau Hanna Sophie, Joh. George Schöne's, Aus-
gehingehäuser's und Leinewebers hier hinterlassene Witwe,
50 Jahre alt, und ihrer Tochter Anna Dorothea, 18 Jahre
alt, mit der Nachbarin Jungfer Anna Rosine, Christian
Gemeiners, Häuslers und Leinewebers in Arnsdorf älteste
Tochter, 27 Jahre alt, nach Radeberg gegangen, um dort
Einkäufe auf Weihnachten zu machen. Damals führte vom
Dorfe aus die Straße nach Radeberg noch über den Stein-

berg. An sie erinnert noch das kleine Wiesengründel, das
hinter dem Richter'schen Gasthose am Kleinröhrsdorfer Wege
beginnt und sich nach dem Steinberge hinaufzieht. In diesem
Gründel bildete die Landstraße einen tiefeingeschneitten Hohl-
weg, der in schneereichen Wintern nicht selten verweht wurde.
— Vergeblich wartete man zu Hause auf die Heimkehr der
drei Genannten. Der Tag verging. Es wurde Nacht und
noch immer waren sie nicht da. Inzwischen war heftiges
Schneetreiben eingetreten. Nun machten sich die besorgten
Angehörigen mit den Nachbarn auf, um nach den Vermissten
zu suchen. Da fand man sie gegen 8 Uhr abends nicht
weit vom Dorfe auf der Straße eng aneinander geschmiegt
im Schnee hocken, aber als erstarrte Leichen. Sie waren
erfroren. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Der
Sammer der Angehörigen war groß. Am 22. Dezember
wurden die drei Opfer der grimmigen Kälte auf dem Kirch-
hofe zu Arnsdorf unter großer Trauerteilnahme des ganzen
Dorfes zur letzten Ruhe gebettet. (Nachr. verboten.) Str.

Bauken. (Generalversammlung des Lau-
sitzer Radfahrer-Bundes e. V.) Am vergangen
Sonntage fand im Gasthof „Drei Linden“ die Generalver-
sammlung des Lausitzer Radfahrer-Bundes statt. Dieselbe
wurde aus allen Bezirken sehr zahlreich besucht und hatten
sich 129 stimmberechtigte Delegierte und außerdem eine große
Zahl Bundesmitglieder eingefunden. Einen wirkungsvollen
Eindruck machte die Dekoration der Bühne mit ihrer Farben-
zusammenstellung der Lausitz, Sachsens und Preußens. Die
Generalversammlung wurde vorm. 1/10 Uhr durch den stell-
vert. Vors. eröffnet und die gut vorbereitete Tagesordnung,
welche überaus reichhaltig war glatt abgewickelt. Aus allen
Berichten war zu entnehmen, daß die Entwicklung des Bun-
des weiterschreitet und der Sport aller Richtungen in bester
Blüte steht. Auch muß voll und ganz anerkannt werden,
daß der L. R. B. wirtschaftlich wie sportlich und finanziell
den anderen Verbänden nicht nur gleichsteht, sondern diese
zum Teil übertrifft. Einen besonderen Teil der Verhandlung
bildete der Jahreshaushalt für 1926 welcher nur auf
die notwendigsten Ausgaben des Bundes eingestellt war.
Selbiger stellt sich auf Mark 5,00 und respektiert diese Summe
den Jahresbeitrag für das kommende Jahr. Das Geschäfts-
jahr beginnt am 1. Januar. Der Bund besteht zur Zeit
aus 4811 ordentlichen und 676 jugendlichen und weiblichen
Mitgliedern. — Die Neuwahlen, welche erstmalig durch
den gewählten Wahlausschuß vorgenommen wurden, gingen
aus dieser hervor die Herren: 1. Vors. Stiglich-Nieder-
steina, als 2. Vors. Lehmann-Bauken, als 3. Vors. Grelle
Reichenbach D/L, als Geschäftsführer Richter-Pulsnitz,
2. Schriftführer Hoyer-Görlitz, 1. Tourenfahrwart Berg-
mann-Wiesla, 2. Tourenfahrwart Pürsche-Heidersdorf, 1. Renn-
fahrwart Hartwig-Görlitz, 2. Rennfahrwart Koltermann-Görlitz,
Bannträger Keul-Steinigtwolmsdorf. Als Vors.
vom Sportausschuß wurde Lange-Görlitz bestimmt. Das
Ehren- und Schiedsgericht welches neugebildet wurde, setzt
sich zusammen aus den Herren: G. Pauli-Demitz, Bischoff-
Görlitz, Weber-Zittau, Thieme-Pulsnitz, und ein Rechts-
schutzvertreter. In den Wahlausschuß wurden berufen die
Herren: Piesch-Großhennersdorf, Wollmann-Kleinforstchen,
Kannau-Burlau, Keimisch-Reichenbach, D/L und Schäfer
Ohorn. Als Rechnungsprüfer wurden gewählt die Herren:
Nitsche-Görlitz, Keil-Sohland und Müller-Schirgswalde.
— Das sportliche Programm für das Jahr 1926 wird ent-
halten: 4 Bundesfahrten, (darunter 1 Wanderfahrt) 1 Er-
öffnungsvrennen, 1 Bergmeisterschaft, ein Straßenrennen offen
für die DDR, 1 Bundesmeisterschaft im Einzelstreckenjah-
ren, 2 Mannschaftsfahren, Deutscher Radsporthag in Meinin-
gen, und 2 Saalsportfeste. Trozdem das alle gestellten An-
träge glatt und schnell erledigt wurden, endete die Tagung
erst abends 1/7 Uhr und wurde auf das fernere Blühen
und Gedeihen des Bundes noch ein dreifaches „All Heil“
gebracht.

Böbau. (Eine Rede Dr. Kütz.) In einer von
der Ortsgruppe Böbau der Demokratischen Partei nach dem
Hotel „Stadt Leipzig“ für Mittwoch abend einberufenen,
zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung sprach Reichs-
tagsabgeordneter Dr. Kütz, Bürgermeister von Dresden über
das Thema „Wie steht es mit uns?“ Zunächst behandelte



er die Festigung der Staatsordnung. Dann ging der Redner über auf die Wiedereingruppierung Deutschlands in die Konstellation der Mächte, um hierauf das Kapitel, die Sanierung der eigenen deutschen Wirtschaft in fesselnder Art zu behandeln. Den Schluß der Rede bildeten seine Ausführungen über die Wiedereinführung Deutschlands in den Organismus der Weltwirtschaft. Dr. Kütz wünscht zunächst, daß bei der gegenwärtig beginnenden Gruppierung der Weltmächte Deutschland die richtige Einstellung finden möge. „Wir seien in der Zwangslage durch Verhandlungen mit unseren Gegnern den Weg in das Freie zu finden. Ein gangbarer Weg hierzu war Locarno. Redner verwies bei dieser Gelegenheit darauf, wieviel größere Zugeständnisse man 1806 habe machen müssen, zur Zeit Napoleons und der Königin Luise. Kein Einsichtiger werde die Bedeutung von Locarno verkennen können, denn die Existenz der Entente als einseitiges Gewaltinstrument sei durch Locarno erledigt. Das Schiedsgericht trete nunmehr in Kraft. Dr. Kütz verteidigte ferner den Eintritt in den Völkerbund und ist fest davon überzeugt, daß Deutschland nach diesem Schritt wieder in die Reihe der Kolonialmächte der Welt aufgenommen werde. Ob die Große Koalition bei uns kommen werde, hänge ganz von der Sozialdemokratie und den Deutschnationalen ab. Ich fürchte, meinte der Redner, daß die Große Koalition nicht zustande kommt. Redner kam dann auf die Versprechungen bei der letzten Wahl inbezug auf die Aufwertung zu sprechen und das Fiasko des Aufwertungsgesetzes. Er ist überzeugt, daß in einem Jahre sich allein 25 000 Beamten mit der Aufwertung werden beschäftigen müssen. Kein Kleinrentner würde zufrieden gestellt sein. Am meisten werden sich über das Gesetz die Rechtsanwälte freuen, denn es bringt ihnen sehr viel Arbeit. Wir haben ein Uebermaß von Steuern. Nur dann ist ein Steuerhystem gerecht, wenn es die Leistungsfähigkeit berücksichtigt. Drei Steuern würden ausreichen, eine Einkommensteuer, eine Vermögenssteuer und eine mäßige Umsatzsteuer. Im weiteren Verlauf seiner Rede kritisierte Dr. Kütz die bisherige falsch betriebene Wirtschaftspolitik. Unsere hochschulzöllnerische Politik müsse doch preissteigernd wirken. Die gegenwärtige schwere wirtschaftliche Krise bezeichnete Dr. Kütz als einen Rückbildungsprozeß dessen ganze Schwere aber noch bevorstehe. Leider werfe dieser Rückbildungsprozeß auch manches sonst gesunde Unternehmen zu Boden. Durchaus falsch sei es, bei den Mitteln zur Milderung bei den Auslandskrediten von einer Verklaffung zu sprechen. Amerika, das jetzt übermächtige, habe vor dem Kriege über vier Milliarden Auslandsschulden gehabt. Wir werden in diesem Winter noch schwere Wochen durchzumachen haben. Das Heer der Erwerbslosen wird steigen. Sache des Staates nicht zuerst der Gemeinden wird es sein, Notstandsarbeiten zu schaffen. Der Reichsfinanzminister hat 62 Millionen verfügbar. Sollte er sie nun den Beamten zuwenden oder den Erwerbslosen? Zum Schluß sprach Dr. Kütz über Erwerbsmöglichkeiten, über die Förderung des republikanischen Staatsgedanken durch den fest auf dem Boden der Republik stehenden früheren Freiherrn von Hindenburg und betonte wiederholt, daß wir nun in glücklicher Weise heraus seien aus der Zeit der Reparationen und Sanktionen.

Dresden. (Das Defizit der Dresdner Staatstheater.) Für das kommende Finanzjahr 1926/27 ist im Haushaltsplan des sächsischen Staates ein Fehlbetrag von 1 684 500 Mark für die Dresdner Staatstheater veranschlagt worden, gegen 1 718 000 Mark im laufenden Jahre. Die Stadt Dresden wird 1926 einen Beitrag zu den Ausgaben in Höhe von rund 590 000 Mark zu leisten haben.

Dresden. (6. Sächsische Landwirtschaftliche Woche in Dresden.) Die 6. Sächsische Landwirtschaftliche Woche findet vom 25. bis 29. Januar 1926 in Dresden statt. Das Versammlungslokal für die Vorträge der Landwirtschaftskammer befindet sich, wie im Vorjahre, im Hofpiz, Dresden-A., Zinzendorfstraße. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, und es ist bereits gelungen, eine Reihe namhafter Vertreter aus Wissenschaft und Praxis für die Vortragsfolge der Landwirtschaftskammer zu gewinnen, sodas auch diese Veranstaltung, wie alle früheren, einen interessanten Verlauf zu nehmen verspricht.

Dresden. (Das bayrische Bier wird teurer.) Der Bayerische Brauereibund gibt durch ein Rundschreiben bekannt, daß mit dem 1. April n. J. eine Verteuerung des Bierpreises um 10 Pfg. pro Liter erfolgt. Die Erhöhung ist auf die Hinaufsetzung der Biersteuer zurückzuführen, die mit dem gleichen Tage in Kraft tritt.

— Vom Circus Sarraiani in Dresden. Es herrscht in Dresden nur die eine Meinung, daß sich mit der Rückkehr Sarraianis aus Südamerika eine sehr fühlbar gewesene Lücke im öffentlichen Leben der Stadt geschlossen hat. In dem prächtigen Circusbau in der Neustadt hat sich wieder die Kunststätte aufgetan, die dem Schaubedürfnis, der Erholung und der Freude besonders der Familien und der Kinder gewidmet ist, die von Arm und Reich aufgesucht wird, und die sich mit ihren glanzvollen Vorstellungen in die erste Reihe der Sehenswürdigkeiten Dresdens stellt. Begeisterung und Jubel herrschen allabendlich im festlich geschmückten Hause, wenn diese Schau zweier Weltteile ihre sensationellen Ueberraschungen entfaltet, wenn Hans Stosch-Sarraiani die Herde seiner Riesen-Elefanten exerzieren läßt, wenn die herrlichen Exemplare der Südpolarbären in drolligen Spielen die Manege beleben, wenn Wasserdressuren edler Pferde das Auge erfreuen, wenn verblüffende und tollkühne Leistungen erlebter Artisten, elegante Reiterei, Balletts von Tänzerinnen aller Farben und Spahmacher aus allen Ländern in bunter Folge sich abwechseln. Aber nur noch wenige Tage ist Gelegenheit gegeben, das aufsehenerregende, erfolgreiche Gala-Öffnungsprogramm Sarraianis zu sehen, denn am 20. Dezember wird es zum letzten Male in Szene gehen, um dann neuen Attraktionen Platz zu machen. Darum sollte niemand veräumen, noch diese Gelegenheit wahrzunehmen. Die Vorstellungen beginnen täglich um 7,30 Uhr, Sonntags auch um 3,30 Uhr. Am Sonntag nachmittag zahlen Kinder bis zu 12 Jahren halbe Preise.

Sohland a. d. Spree. (Waldtheater.) Bekanntlich hatte das hiesige Waldtheater im verflochtenen Spieljahre ein Defizit von 900 Mark aufzuweisen. In einer Zusammenkunft von Gemeindevertretern, die an der Erhaltung des Waldtheaters Interesse haben, wurde beschlossen, die Weiterführung der Vorstellungen im Waldtheater dadurch zu unterstützen, daß sich die Gemeinden Wilthen, Rirschau, Schirgiswalde, Callenberg und Großpostwitz verpflichten, einen gewissen Teil Eintrittskarten zum Verkaufe im Gemeindeamt oder anderen Stellen zu übernehmen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 10. Dezember. Die öffentlichen Erbkänen waren heute wieder voll besetzt. Standen doch auf der Tagesordnung zwei die überall der größten Beachtung bedingenden Wohnungstragen, zu denen fünf Anträge vorlagen. Die Erbkänenbesucher dachten aber kaum auf ihre Anwesenheit gekommen sein; man hörte wirklich nichts Neues. Die äußerste Rechte glaubte das Heil in einer Beseitigung der Zwangswirtschaft zu finden, während die äußerste Linke ihre Vertiefung forderte. Der Abg. Böhrer trat wohl den Nagel auf den Kopf, als er kurz und bündig erklärte, der Wohnungsnot könne nur durch Wohnungsbau begegnet werden. Der Kommunist Dr. Schminke hielt angehängt der gestellten Erbkänen wieder einmal eine seiner bekannten Fensterreden, die das Entzücken seiner Parteigenossen auf der Tribüne erregte. Ihre Beifallsbezeugungen schien der amtierende Präsident angeht bis des lärmenden Werdpruches der Rechten überhört zu haben. Der kretende Berg gab wieder einmal nur ein ganz winziges Mühslein: Zwei Anträge wurden in zweiter Lesung abgelehnt, einer anonommen und zwei an den Ausschus verwiesen — und vorläufig bleibt alles beim Alten! Sodann interessierten die Aufwertungsanträge. Dem Abg. Böhrer, der eine höhere Aufwertung der Staats- und Gemeindefschulden forderte, wurde besonders von demokratischer Seite vorgehalten, daß die Deutschnationalen im Reichstag in allerhöchster Weise die Wünsche der Spärer abgelehnt hätten. Die Deutschnationalen blieben natürlich die Antwort nicht schuldig und besonders temperamentvoll ging Abg. Dr. Eberle gegen die Linke und die Demokraten vor, bei denen sich die Spärer bedanken möchten, daß sie unter ihrer Herrschaft auch noch das verloren hätten, was sie am Ende des verlorenen Krieges noch besaßen. Der Demokrat Abg. Glanther-Blauen interpellierte die Regierung über die Haltung ihres Vertreters im Reichstags zu den die Aufwertung betreffenden Gesekntwürfen. Finanzminister Dr. Reubol antwortete darauf, die Regierung habe ihren Gesandten beauftragt, im Reichstags die Aufwertungsgelege über die öffentlichen Anleihen abzuklären, da sie ungenügend und nicht geeignet seien, die allgemeine Verzinsung zu beseitigen. Dem Antrage Böhrer sei die Regierung nicht in der Lage zuzustimmen, selbst wenn er wollte, denn Sachen habe keine alten Anleihen mehr. Der deutsch-

nationale Antrag wurde in der Schlußberatung abgelehnt. Ein Antrag Böhrer (D. Sp.), der gebühren- und stempelsteuertragende der Grundschuld nach § 7 des Aufwertungsgeleges forderte, ging an den Ausschus. — Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 15. Dezember, nachm. 1 Uhr statt.

Was ist der Völkerbund?

In diesen Tagen ließen wieder einmal verschiedene Ligos ihre Stimme für den Völkerbund erschallen, darunter die internationale Liga ehemaliger Frontkämpfer. Abgesehen vom Auslande huldigt man auch in nicht gerade kleinen Kreisen Deutschlands dem unseligen Gata Morganagebilde, das gewöhnliche Sterbliche mit dem Namen Völkerbund bezeichnen und das ein Machtinstrument sein soll, um in Europa einen allgemeinen und ewigen Frieden herbeizuführen. Es gibt ein Sprichwort, das da lautet: „Auf der Erde werden die Dummen niemals alle werden.“ Die deutschen oder ausländischen Pazifisten, die in diesen Tagen mit programmatischen Erklärungen für den Völkerbund eingetreten sind, sind zu große politische Kinder, um hinter die Kulissen des Völkerbundes schauen zu können, um erkennen zu können, welche machtpolitischen Interessensphären im Völkerbunde die Oberhand haben, und was der Völkerbund in seiner wahren Gestalt eigentlich ist.

In der Geschichte wird nur der den Sieg davontragen, der die größte Macht besitzt. Es ist eine ganz unsinnige Annahme, daß das politische Leben im Jahre 1925, sagen wir einmal z. B. durch den Locarno-Vertrag, eine andere Formung erhalten hat. Wie nach dem dreißigjährigen Kriege, so ist es auch nach dem blutigen Weltkriege des Jahres 1914—1918 eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß sich der Menschheit ein größeres Veruhigungsbedürfnis bemächtigt hat, daß die Sehnsucht nach einem Weltfrieden stärker und größer als vordem geworden ist. Aber wenn man mit nüchternem Blick die weltpolitische Lage betrachtet, so muß man logischerweise zu dem Urteil kommen, daß trotz aller gegenteiliger Versicherungen der Weltfriede die gleiche Utopie wie früher geblieben ist. Vergeblich sucht man den „neuen Morgen“, der in der europäischen Politik angebrochen ist, wie der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann so schön gesagt haben soll. In China blutige Kämpfe, in Europa und Asien ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen England und Rußland, Bergewaltigung der deutschen Minderheiten in Polen, in der Tschechoslowakei, in Südtirol — trotzdem doch durch den Völkerbund den staatlichen Minoritäten das Selbstbestimmungsrecht der Völker garantiert worden ist —, brutale Kolonialpolitik Frankreichs in Syrien und in Marokko, wenn auch momentan in Marokko eine kurze Phase der Ruhe, bedingt durch Naturnotwendigkeiten, die kriegerischen Handlungen unterbrochen hat, überall, wo wir hinschauen, Unruhe, Krieg, Gegensatz.

Dem Völkerbund war Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß er ein Instrument des Friedens ist. Aber wie lächerlich wirkt es, wenn aus Genuf gemeldet wird, daß eine Geheimhaltung des Völkerbundes stattfinden mußte, weil in dieser Sitzung Abrüstungsfragen besprochen wurden. Mißtrauen herrscht immer noch trotz Locarno in der Welt. Wie hat sich die französische Presse darüber erboft, daß England noch im Geiste von Locarno Militärspionage in Frankreich betreibt, und dabei kann man sicher sein, daß Frankreich es nicht anders macht, daß Frankreich einen politischen und militärischen Geheimdienst in den fremden Ländern unterhält. Wo der Völkerbund über Abrüstungsfragen berät, wodurch die größte Macht besitzenden Staaten betroffen werden, da verjagt er; aber wenn es gilt, neue Reparationen aus dem ausgepumpten deutschen Volkstörper herauszupressen, wenn es heißt, mit durch den Versailler-, Trianon- oder St. Germain-Vertrag ohnmächtig gewordenen Völkern Schindluder zu treiben, dann ist der Völkerbund obenauf, dann sind sich die Herren Locarnisten der Entente einig, dann steht ja nur die Macht gegenüber der Ohnmacht. Als die Moskufolge im Völkerbunde behandelt wurde, fand der türkische Vertreter im Völkerbund das richtige Wort, indem er bemerkte, nachdem sämtliche Stimmen gegen die Türkei ausgefallen waren, daß der Völkerbund doch nur politische Vermittlungsaktionen auszuführen hätte, daß er nichts weiter als eine politische Vermittlungsagentur darstellen könne. Und in diesen Völkerbund soll das deutsche Volk hinein? Deutschland soll Mitglied einer internationalen politischen Instanz werden, die in genügendem Maße der Welt gezeigt hat, daß sie Gerechtigkeit nicht kennt, vielmehr ein Gebilde darstellt, wo hinter den Kulissen politische Intrigen und politische Machtinteressen das Entscheidende sind. Wir müßten in Deutschland allmählich erkannt haben, daß der Völkerbund eine Gesellschaft für gegenseitige Versicherung aller der Rechte anzusehen ist, die aus dem Versailler Vertrage resultieren. Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund wird im nächsten Jahre sprudeln-



Helft am Aufwachen

Das Opferwerk der Namenlosen



Zuverlässiger

Klavierstimmer

(Fachmann) kommt vor Welter nach Pulsnitz. Werte Aufträge nimmt die Geschäftsstelle entgegen.

Nähmaschinen 25 Mark Anzahlung
Fahrräder 15 M Anzahlung
 Großes Lager gebr. Nähmasch. und Fahrräder 30 M u. höher
Anton Pauler, Großröhrsdorf.

Einrichten u. Nachtragen
 Ihrer Buchführung übernehmen,
 außergerichtliche Vergleichs führen durch
Steinborn & Keyn
 Dresden-A. 21
 Tauscherstr. 32
 Mäßige Berechnung
 Strengste Diskretion

werden. Es steht zu erwarten, daß bis dahin der Völkerverbund in seiner wahren Gestalt soweit entlarvt ist, daß Deutschland sich mit Rußland bedanken wird, in eine derartige Schwachhülle zur Erreichung des Friedens von Europa und der Welt einzutreten.

Politische Rundschau.

Eine volksparteiliche Erklärung zur Regierungsbildung.

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Scholz zu einer Fraktionsitzung zusammen. Der Vorsitzende erstattete eingehend Bericht über die mit den anderen Parteien gepflogenen Verhandlungen hinsichtlich der Regierungsbildung. In der Fraktionsitzung nahm auch der Reichsaussenminister Dr. Stresemann teil. Am Schluß der Sitzung gab die Deutsche Volkspartei folgendes Kommuniqué heraus: „Nach einem Bericht ihres Vorsitzenden billigt die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei die von ihren Verhandlungsführern dem Herrn Reichspräsidenten gegenüber eingenommene Stellung.“

Der Wortlaut der sozialdemokratischen Entschließung zur Regierungsbildung

Berlin, 10. Dezember. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion befaßte sich am Donnerstag nach der Plenarsitzung nochmals mit der Lösung des Regierungsproblems. Sie legte ihre Auffassung in einer Entschließung nieder, die noch am gleichen Abend mit einem Begleitbrief dem Reichspräsidenten zugestellt wurde. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion macht ihre endgültige Entscheidung von der weiteren Klärung der politischen Situation abhängig und ermächtigt ihre Vertreter durch Verhandlungen mit den in Frage kommenden Parteien die nötige Grundlage für die Entscheidung der Fraktion zu treffen. In diesen Verhandlungen legen wir Wert auf die Erörterung folgender Punkte: Offenes Eintreten für die Republik, Abwehr aller monarchistischen Restaurierungsversuche, Ratifizierung des internationalen Abkommens von Washington, Verabschiedung eines Arbeitszeitgesetzes unter Wiederherstellung des achtstündigen Normaltages, schleunige Verabschiedung des Gesetzes über die Erwerbslosenversicherung, Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge nach den sozialdemokratischen Anträgen im neunten Ausschuß des Reichstages, Handelspolitik mit dem Ziel der Förderung des industriellen Exports, Durchführung des § 165 der Reichsverfassung, Schaffung des endgültigen Reichswirtschaftsrates unter Aufrechterhaltung der Parität, der Bezirkswirtschaftsräte und paritätischen Berufskammern, Verschiebung der Mieterhöhung, Erhöhung des Beitrages für den gemeinnützigen Wohnungsbau, keine Senkung der Besitzsteuer, solange die Umsatzsteuer und die Lohnsteuer im bisherigen Ausmaße bestehen bleiben, Offenlegung der Steuerlisten zur Milderung des Steuerdruckes, Zurückziehung des Reichsschulgesetzentwurfes, reichsgerichtliche Regelung der Fürstenabfindungen mit rückwirkender Kraft, baldiger Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund. Ueber die persönlichen Garantien ist nach Einigung über das sachliche Programm zu verhandeln.“

Deutschnationale Reichstagsanträge und -Anfragen.

Berlin. Die Deutschnationale Volkspartei hat eine Reihe von Anträgen und Entschließungen herausgebracht, von denen wir die wichtigsten wiedergeben. Eine Anfrage beschäftigt sich mit 130 Wohnungen, die beim Weggang der Besatzung in Mühlentor-Gladbach frei werden und die Neubauten der Reichsvermögensverwaltung sind. Diese sollen fast ausnahmslos für Beamte der Post, der Eisenbahn, des Finanzamts usw. zur Verfügung gestellt werden. Es heißt, man wolle auch an anderen Orten so verfahren. Was genehmigt die Reichsregierung zu tun, um dafür zu sorgen, daß die nichtbeamtete Bevölkerung ebenfalls in ausreichendem Maße berücksichtigt werde? Eine zweite Anfrage befaßt sich mit der

Aufhebung des Bisumzwangs

zwischen der Schweiz und Deutschland im kleinen Grenzverkehr. Danach könne jeder Schweizer, der einen Personalausweis besitzt, beliebig über die Grenze kommen. In Deutschland bestehe die gesetzliche Bestimmung nicht wie in der Schweiz, daß der Arbeitgeber gezwungen sei, dem Arbeitsamt zu melden, wenn ein Ausländer eingestellt werde. Durch solche Maßnahme würde die Lage der deutschen in Deutschland Stellungsuchenden verschärfert. Zwei Entschließungen der Deutschnationalen weisen auf

Die steigende Not des Handwerks und des Gewerbes

hin. Die Entschließungen beschäftigen sich mit Anfragen, welche Mittel des Reiches und der Länder dem Handwerk, Gewerbe und Einzelhandel gegeben werden könnten, und ferner, wie eine wesentliche Herabsetzung des Zinsfußes für Weiskapital erreicht werden könnte.

In einer ferneren Entschließung wird die Reichsregierung aufgefordert, den mehrfach versprochenen Entwurf eines Gesetzes über die Reichshandwerksordnung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, zumal über ihn bereits seit längerer Zeit in einem Teil der Fachpresse berichtet wurde.

Das Reichstagsrestprogramm 1925.

Berlin. Nach den Beschlüssen des Aeltestenrates wird der Reichstag am Freitag, dem 18. Dezember, in die Weihnachtsferien gehen. Die Sitzungen sollen am 8. oder 10. Januar wieder aufgenommen werden. Bis zur Weih-

nachtspause sollen noch folgende Gesetze erledigt werden: Die Erwerbslosenfürsorge, die Beamtenbesoldung, das Lohnsteuergesetz, die deutsch-russischen Handelsverträge und der Gesetzentwurf über die Entlastung des Reichsgerichts. Im Reichstag erwartet man, daß auch noch die Erklärung der neuen Regierung vor den Weihnachtsferien vom Haus entgegengenommen wird.

Bereits über eine Million für die Zeppelin-Eckener-Spende.

Berlin. Eine Sitzung des Vorstandes des Kuratoriums der Zeppelin-Eckener-Spende des deutschen Volkes fand unter Vorsitz Dr. Eckeners statt. Es wurde festgestellt, daß das bisherige Ergebnis der Sammlung durchaus befriedigt, da es für den verhältnismäßig kleinen Teil des Deutschen Reiches, der das bisherige Ergebnis der Sammlung gemeldet hat, bereits weit über 1 Million Mark beträgt. Es darf daher mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß das Ziel der Sammlung erreicht wird, wenn in den übrigen Landesteilen das Ergebnis der Sammlung ähnlich ausfällt.

Bayern gegen die anmaßende Berliner Zentralpolitik.

Aus dem bayerischen Landtag.

München. Bei Beratung des Etats erklärte der Redner der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Schlittenbauer u. a.: Wenn mit den zur Förderung der Luftfahrt bereitgestellten 900 000 Reichsmark private Gesellschaften aufgepöppelt werden sollen und Bayern dann zusehen müsse, wie sich diese Gesellschaften unter die Fittiche Berlins begäben, müsse man berechtigte Zweifel daran haben, ob die Aufwendungen notwendig seien. Noch viel notwendiger als die Vereinfachung der Staatsverwaltung der Länder sei die Vereinfachung der Reichsverwaltung sowie ein Stillstand in der Gesetzgebung. Die unitarische Tendenz der Reichsfinanzpolitik sei nicht nur eine schwere wirtschaftliche, sondern auch eine schwere staatspolitische Gefahr.

Die Räumung im Schneckenempo.

Belgische Truppen räumen das linksrheinische Düsseldorf.

Düsseldorf. Der belgische Oberkommandant in Düsseldorf-Oberkassel hat dem Beigeordneten Knopp mitgeteilt, daß ein Teil der belgischen Truppen am 15. Dezember den linksrheinischen Stadtteil verlassen werde. Wann der dort noch verbleibende Teil der Besatzung abrücken wird, steht noch nicht fest. Die Besatzung glaubt, daß dies bis Mitte Januar 1926 der Fall sein wird.

Das neue tschechische Kabinett.

Prag. Der tschechische Präsident richtete an den früheren Ministerpräsidenten Swehla zwei Handschreiben, dessen erstes die Enthebung des Außenministers vom Amte und das zweite die Ernennung des neuen Kabinetts betrifft. Das neue Kabinett ist gebildet wie folgt: Präsidium: Swehla (Agrarier), Außenminister Dr. Benesch (Nationalsozialist), Inneres Dr. Roset (Volkspartei), Schulwesen Dr. Erdinko (Agrarier), Justiz Dr. Biskowitzy (Agrarier), Handel Ingenieur Dvoracek (Nationaldemokrat), Eisenbahnen Bechyně (Sozialdemokrat), Öffentliche Arbeiten Leoch (Gewerkepartei), Landwirtschaft Dr. Šodža (Agrarier), Nationalverteidigung Stribrny (Nationalsozialist), Soziale Fürsorge und Leitung des Unifizierungsministeriums Dr. Winter (Sozialdemokrat), Öffentliches Gesundheitswesen Tueny (Nationalsozialist), Post und Telegraphie Monsignore Schramek (Volkspartei), mit der Leitung des Ernährungsministeriums betrauter Minister Dr. Dolansky. Alle Genannten sind Abgeordnete. Weiter wurden ernannt zum Finanzminister Professor Dr. Englisch und zum Minister für die Slowakei Dr. Josef Kallay.

Katholische Kirche und Faschismus.

Rom. Eine halbamtliche Erklärung des „Observatore Romano“ führt Klage darüber, daß die Faschisten jetzt sogar katholische Institute gewaltsam schließen sowie Bücher und Listen beschlagnahmen. Angesichts der Natur katholischer Vereinigungen sei ein solches Verfahren unbegreiflich. Noch ernster zu nehmen seien die Drohungen der Faschisten, die den Eintritt der Priester und Ordensangehörigen in die Lehrtätigkeit ausüben, in die faschistische Schulgewerkschaft bezwecken; denn katholischen Priestern und Ordensangehörigen sei es verboten, politischen Vereinigungen anzugehören.

Loucheurs Finanzgesetz im Spiegel der Pariser Presse.

Paris. Die französische Presse verhält sich in Besprechung der Loucheurschen Entwürfe ablehnend. Das bürgerlich-radikale Blatt „Le Journal“ erklärt sie für unannehmbar und sagt: Man wird zur gegenwärtigen Stunde keine 100 Abgeordnete finden, die sie annehmen. Wir verlangen von Briand, daß er nicht das Schicksal seines Kabinetts durch die Improvisationen Loucheurs aufs Spiel setzt.

L'evenir schreibt: Diesmal hat Loucheur nach Ansicht aller über das Ziel hinausgeschossen. Seine sieben Projekte, die den Steuerzahler zugrunderrichten, ohne die Staatskasse zu bereichern, scheinen schon jetzt gerichtet zu sein.

Figaro meint, die Finanzpläne seien einfach ein abermaliges Anziehen der Steuerhrahne. Das hätte aber auch für einen Bürochef im Finanzministerium genügt, nicht aber für einen Finanzminister.

Gaulois erklärt: Durch Besteuerung kann man die üble Lage der Staatskasse nicht aufheben, und wenn man es versuchen wollte, ließe man Gefahr, sie zu ruinieren. Dahin führen die Pläne Loucheurs.

Neueste Meldungen.

Geringer Rückgang der Großhandelsrutzahl.

Berlin, 11. Dezember. Die auf den Sonntag des 9. 12. berechnete Großhandelsrutzahl des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stand vom 2. Dezember (122,9) um 0,3 Prozent auf 122,5 zurückgegangen.

Kein Beitrag der Stadt Berlin zur Zeppelin-Eckener-Spende.

Berlin, 11. Dezember. Ein Stadtverordneten-Ausschuß hat nach längerer Erörterung der Magistratsvorlage über die Bewilligung eines städtischen Beitrages von 30 000 Mark zur Zeppelin-Eckener-Spende mit großer Mehrheit bei Stimmenthaltung der Demokraten abgelehnt.

Betrügereien im französischen Wiederaufbaugelände.

Berlin, 11. Dezember. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Paris meldet, sind im französischen Wiederaufbaugelände große Betrügereien seitens Privatunternehmern und Beamten aufgedeckt worden.

Rücktritt der finnischen Regierung.

Berlin, 11. Dezember. Wie die Morgenblätter aus Helsingfors melden, hat die finnische Regierung am Mittwoch wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem Reichstage in der Frage der Neubauten in der Marine demissioniert.

Bergwerkunglück in Amerika.

Berlin, 11. Dezember. Wie die Morgenblätter aus Birmingham (Alabama) melden, hat sich auf der Doertonsee eine Schlagwasserexplosion ereignet, bei der 40 Bergleute verschüttet wurden.

SARRASANI
Dresden Telefon 23843, 23844

Das aufsehenerregende
Eröffnungs-Programm
nur noch wenige Tage
am 20. Dezember zum letzten Male!

Vorstellungen täglich 7,30 Uhr, Sonntags auch 3,30 Uhr
Nachmittags Kinder halbe Preise

Deutschlands größtes Spielzeughaus
B.A. Müller
Dresden-A. Pragerstr. 32



Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Mechan.-optisches Spielzeug
berühmte Auswahl, Preisliste kostenlos!

Das praktischste
Weihnachtsgeschenk
Div. Anzugsstoffe, Damentuche
Mantel- und Ulsterstoffe
Kammgarn in verschiedenen Farben
in vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Sonderangebot:
Blaue u. schwarze Tuche zu Konfirmationsanzügen
ganz besonders preiswert.

Tuchhandlung Birus, Schießstraße 17
NB Ich bitte höflichst um Befichtigung meines reichhaltigen Lagers. (Kein Kaufzwang.)

Monatlich 500.—
verdienen nachweislich meine
Vertreter.
Keine Vorkenntnisse, kein Kapital nötig Damen und Herren in allen Orten gesucht.
Angebote an **Max Krug,**
Berlin W. 1143
Neue Ansbacherstr. 7

Eine ganz neue
Nähmaschine
Marke „Vertas“ steht außerordentlich preiswert zum Verkauf.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Anzeigen
sind das öffentliche Geschäft eines Geschäfts.

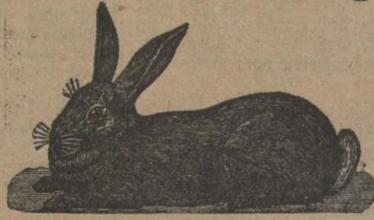


II. lokale Kaninchen-Ausstellung

verbunden mit Käfigweih
am 12. und 13. Dezbr. 1925
Ober-Gasthof Lichtenberg

Eintritt 25 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet
Kaninchenzüchter-Verein „Gut Zucht“



Die Herren Bürgermeister, Stadt- und Gemeindeverordneten werden hierdurch gebeten, unseren Stand 32/33 in der **Königsbrücker Gewerbeausstellung** vom 9. bis 14. Dez. zu besuchen. Gepflasterte Straßen sind heute bei dem starken Autoverkehr billiger als Schotterstraßen.

Königsbrücker Granitwerke, G. m. b. H.
Königsbrück

„Sächsisch. Hof“

Pulsnitz
Sonnabend und Sonntag
grosser Bockbier-Ausschank
Freundlichst ladet ein **Otto Mägel**

Sungdeutscher Orden.
Sonnabend punkt 8 Uhr
Bruderkonvent im Schützenhaus.
(Ohne Gäste.)

Bez.-Obstbau-Verein, Niedersteina.

Der Vortrag mit praktischer Vorführung (Tittelpfropfung) wird Sonntag, den 13. Dez., nachm. 3 Uhr in **Guh's Gasthaus zu Friedersdorf** nochmals abgehalten, wozu alle Mitglieder und Obstfreunde von nah und fern herzlichst einladet d. V.

Homöopath. Verein Pulsnitz

Sonnabend, den 12. Dez. abends 8 Uhr

Versammlung.

Bitte um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand

Zur gest. Beachtung!

Den von meinem Manne betriebenen

Kohlen- und Holzhandel
sowie das **Fuhrgeschäft** betreibe ich unter meinem Namen weiter und bitte um gütige Unterstützung.

Anna Philipp
Pulsnitz, Schloßstraße
Fernspr. 336

Zweireihige Wiener Ziehharmonika
zu verkaufen. Zu erst. in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

Gasth. goldne Ähre, Friedersdorf

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Dez.

großer Bockbier-Anstich und Bratwurstsammaus

Sonntag von 6 Uhr ab **feiner Ball!**

Freundlichst laden hierzu ein
Arthur Hillmann und Frau.

Konsum-Verein Pulsnitz

Billige Fischwoche

vom 14. bis 20. Dezbr.

66 Tonnen Fett-Heringe

gelangen in unseren Verkaufsstellen zu dem Ausnahmepreise von

4 Stück zu 25 Pfennige zum Verkauf.

Gute Qualität!

Prima Weizenmehl

feinstes Stollenmehl Pfund 21 Pfg.

empfehlen

Obermühle Bischheim.

Weihnachtsgeschenke
Reichhaltige Auswahl — Billigste Preise —
Adolf Procop, Pulsnitz, Ramenzerstr.

Gewerbetreibende! Landwirte!

Wir liefern Pflaster pro qm 1,20 Reichsmark.

Laßt Eure Höfe, Ställe usw. pflastern!

Besucht unsern Stand 32/33 in der Königsbrücker Gewerbeausstellung v. 9. b. 14. Dez.

Königsbrücker Granitwerke G. m. b. H.

Königsbrück.

1^a Tafelbutter

in Postföli von 9 Pfund netto

versendet zum billigsten Tagespreise (heut. Preis M 2.— p. Pfund)

Paul Raasch, Tilsit gegr. 1892

Beste Bezugsquelle für Käse, Eier, Wild und Geflügel.
Preise auf Anfrage.

Kanarienvögel

feine Hohlroller, verk. billig
Paul Mücke
Niedersteina Nr. 36

Christbäume

werden an die Gemeinden Dhorn und Obersteina zum Selbstkostenpreis

Sonnabend, den 19. Dezember, nachmittags 2—4 Uhr

am Forsthaus Dhorn abgegeben.

Forstamt Dhorn

Billige Butter

wieder eingetroffen!

Ferner empfehle:

Citronat, Mandeln, Rosinen und alle anderen Artikel

Pulsnitz M. S. **Erich Diebel.**

Kraftpostverbindung

Dresden—Pulsnitz—Dhorn und Bretinig—Dhorn—Pulsnitz—Niedersteina (Weißbach)—Gersdorf

Am Sonnabend, den 12. Dezember verkehrt 2 Uhr nachm. ab Dresden (Theaterplatz) ein Luftbereiter, geheizter Kraftomnibus über Radeberg—Pulsnitz nach Dhorn. Rückfahrt nach Dresden Montag, den 14. Dezember früh 7,45 ab Dhorn, 8,00 ab Pulsnitz (Schützenhaus—Marktplatz). Kraftwagenverkehr zwischen Dhorn und Pulsnitz am Sonnabend nachm. zu und von den Zügen 4,11, 4,44, 7,45, 9,03. Am Sonntag zu und von den Zügen vorm. 7,24, 8,27, 10,54, nachm. 12,42, 4,11, 4,44, 7,45, 9,03, 10,37. Abfahrt von Dhorn Postamt über Petermann—C. S. Schäfer stets 20 Min. vor Abfahrt dieser Züge. Außerdem Sonntag 2,40 nachmittags ab Dhorn Postamt und 3,00 nachm. ab Pulsnitz Markt.

Fahrplan
für die Strecke Bretinig—Dhorn—Pulsnitz—Niedersteina—Gersdorf Sonntag, den 13. Dezember:

Dhorn—Bretinig		Dhorn—Pulsnitz		Dhorn—Niedersteina—Gersdorf	
vorm.	nachm.	vorm.	nachm.	vorm.	nachm.
9,45	5,25	9,45	10,20	2,35	6,00
10,00	5,30	9,50	10,15	2,30	6,00
	5,40	10,00	10,10	2,20	5,50
		Dhorn—Niedersteina—Gersdorf			
		nachm.	an	nachm.	
		7,20	an	8,35	
		1,20	ab Dhorn C. S. Schäfer	2,10	8,30
		1,20	ab Dhorn Gasth. z. Eiche	2,10	8,30
		1,25	ab Pulsnitz Postamt	2,05	8,20
		1,35	ab Pulsnitz Bahnhof	2,00	8,20
		1,35	ab Niedersteina—Weißb. ab Bahnhöfbergang	1,50	8,10
		1,45	an Gersdorf Gold. Band	1,45	8,00



Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 11. Dezember 1925

Beilage zu Nr. 215

77. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

182. Sitzung vom Donnerstag, dem 10. Dezember.
Die dritte Lesung des Haushaltsplans wird beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt.

Abg. Blum (Sent.) stellt fest, daß die Notlage der Landwirtschaft allgemein anerkannt sei, sie brauche also nicht mehr bewiesen zu werden. Die wirtschaftliche Not sei allgemein, wir haben eine Koalition der Not.

Der Volksparteiler Cramm setzt sich ebenfalls für die Landwirtschaft ein, da sie es sei, die in erster Linie die Lebensmöglichkeiten des deutschen Volkes sichere.

Abg. Lang (Bayer. Sp.) macht der Regierung und dem Reichstag zum Vorwurf, daß sie die Verarmung der Landwirtschaft nicht verhindert haben, obwohl sie seit Jahren auf diese Gefahr hingewiesen wurden.

Vertagung des Reichstags am 18. Dezember.

Berlin. Der Ältestenrat des Reichstages kam dahin überein, die Beratungen am Freitag, dem 18. Dezember, zu vertagen und am 8. oder 9. Januar wieder aufzunehmen. Vor der Weihnachtspause will der Reichstag noch erledigen: die Erwerbslosenfürsorge, die Beamtenbesoldung, das Lohnsteuergesetz, die deutsch-russischen Handelsverträge und den Gesetzentwurf über die Entlastung des Reichsgerichts. Außerdem ist nach den bisherigen Dispositionen in Aussicht genommen, auch noch die Erklärung der neuen Regierung vor den Weihnachtsferien entgegenzunehmen.

Wo bleiben die Rückwirkungen?

Hessen gegen weitere Besetzung deutschen Gebietes.

Darmstadt. Im hessischen Landtage wurde folgender von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eingebrachter Antrag angenommen:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß die durch die Annahme des Vertragswertes von Locarno zu erwartenden Erleichterungen im besetzten Gebiet in möglichst weitem Umfange eintreten. Die Hoffnungen des besetzten Gebietes sind durch die Befestigung des Delegiertenapparates und der Verordnung 308 der Rheinlandkommission bisher nur zum geringen Teil erfüllt worden. In wesentlichen Punkten, so bezüglich der die Bevölkerung besonders qualenden Militärgerichtsbarkeit mit ihren Begleiterscheinungen ist noch nichts geschehen.“

Das Ausweisungsrecht der Rheinlandkommission besteht weiter. Die die Justizhoheit einschränkenden Vorschriften sind noch nicht aufgehoben. Die Passpflicht ist bestehen geblieben. Die Freiheit der Presse ist noch keineswegs hergestellt. Das Vereinsrecht unterliegt weiterhin starken Einschränkungen. In allen diesen und noch vielen anderen Punkten erwartet das besetzte Gebiet die gänzliche Aufhebung der von der Rheinlandkommission erlassenen Vorschriften als selbstverständliche Folge der durch Locarno geänderten politischen Verhältnisse. Insbesondere aber muß der durch die übermäßig starke Besetzung gerade auf hessischem besetzten Gebiet und besonders auf der Stadt Mainz lastende schwere

Druck gelindert werden. Nach der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno besteht nach der Auffassung des hessischen Landtages, der sich hierin einig ist mit der Reichsregierung, überhaupt

Kein Grund mehr zur Aufrechterhaltung der Besetzung

deutschen Gebietes. Jedenfalls aber muß die baldige wirksame Wkürzung der Besatzungsfristen energisch gefordert werden. Der hessische Landtag spricht die Erwartung aus, daß es, solange die Besetzung bestehen bleibe, den Bemühungen der Reichs- und Staatsregierung gelinge, eine fühlbare Herabsetzung der Besatzungsfristen und eine grundlegende Vnderung des Besatzungsregimes herbeizuführen, mit dem Ziele, für die Bevölkerung der besetzten Gebiete, und insbesondere für die Bevölkerung des am stärksten besetzten hessischen Gebietes die Besetzung so erträglich wie möglich zu gestalten.

Wie Frankreich die deutschen Reparationen verschleuderte.

Ein französischer Betrugsprozeß aus dem Wiederaufbaugebiet.

Paris. In Rouen wird ein bereits in erster Instanz entschiedener Prozeß im französischen Wiederaufbaugebiet zur neuen Verhandlung gelangen. Es handelt sich um betrügerische Gewinne, die ein französischer Unternehmer in Zusammenarbeit mit einem höheren Beamten erzielt haben soll. In dem oben genannten Gebiet hat der französische Staat Privatunternehmer damit beauftragt, die Schützengräben aufzufüllen und das Gelände wieder in normalen Zustand zu bringen. Er zahlte dafür einen nach Quadratmetern bemessenen Preis. Ein Unternehmer, ein gewisser Bouysse, hat dabei betrügerische Gewinne in Höhe von mehreren Millionen Frank gemacht. In der Gemeinde Vinacourt wurden beispielsweise 50 Kilometer Schützengräben aufgefüllt, aber Bouysse hat sich

die Arbeit für eine Strecke von 390 Kilometer bezahlen lassen.

d. h. die ganze Gemeinde wäre buchstäblich in den Schützengräben wie in einem ungeheuren Loch verschwunden gewesen, wenn diese Angaben zuträfen. Der betrügerische Gewinn bei der Ausführung dieser Arbeit auf einem Gebiet von etwa 20 Meilen hat dem Unternehmer beinahe 2 Millionen Frank über den gesetzmäßigen Nutzen eingebracht. Der genannte Betrüger stand in Verbindung mit einem Beamten Siffon, der mit der Ueberwachung der Arbeiter und der Nachprüfung der Unterlagen betraut war, aber heimlich mit Bouysse an der Konstruktion billiger Wohnhäuser beteiligt war. Bouysse wurde im Jahre 1919 in Amiens zu 3 Jahren Gefängnis und 3000 Frank Geldstrafe und Siffon zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis und zu derselben Geldstrafe verurteilt. Der Staat erhielt fast 1 Million Frank Schadenersatz, eine Summe, die aber durchaus nicht der Höhe der Betrügereien entspricht. Der Kassationsgerichtshof hat dieses Urteil aufgehoben und eine neue Verhandlung vor dem Berufungsgericht in Rouen angeordnet.

Erhöhung der Eisenbahntarife in Frankreich.

Paris. Der Oberste Verwaltungsrat der französischen Eisenbahnen hat zu der im Gesetzentwurf Loucheurs vorgesehenen Erhöhung der Eisenbahntarife Stellung genommen. Das Defizit für das laufende Budgetjahr betrage etwa 700 Millionen Frank und werde für das Budgetjahr 1926 auf etwa 915 Millionen geschätzt. Der Oberste Verwaltungsrat schlug daher eine einheitliche Erhöhung der Eisenbahntarife, wie sie vor dem Krieg bestanden, um 190 Prozent vor. Das bedeute, wie bereits kurz gemeldet, im Hinblick auf die Vorkriegstarife eine Erhöhung um 20 Prozent für die 1. Wagenklasse, um 30 Prozent für die 2. und um 40 Prozent für die 3. Wagenklasse.

Unter der Vormundschaft des Völkerbundes.

Oesterreich und Ungarn vor dem Völkerbundrat.

Genf. Außer der Danziger Angelegenheit erledigte der Rat als wichtigste die Berichte über die finanzielle Sanierung Oesterreichs und Ungarns. Chamberlain, Berichterstatter für Oesterreich, teilte das Ergebnis der Verhandlungen über den endgültigen Abbau der Finanzkontrolle mit und stellte fest, mit der Aufhebung der Finanzkontrolle werde Oesterreich die volle Souveränität über seinen Staatshaushalt wiedererhalten. Chamberlain betonte ferner in seinem Bericht die dringende Notwendigkeit, daß Oesterreich seine Abgabengebiete in den Nachfolgestaaten wieder geöffnet werden, weshalb der Rat die Staaten auffordert, unter Berücksichtigung der gegenseitigen Bedürfnisse und in der Wahrung der Rechte Dritter zur Erleichterungen der Handelsbeziehungen zu treffen und auch bei Vnderungen der bestehenden Handelsverträge auf die Bedürfnisse des österreichischen Abwages weitgehend Rücksicht zu nehmen.

Der Bericht über Ungarn

bezeichnet mit lebhafter Anerkennung die Fortschritte Ungarns in seinem finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau und betont auch für Ungarn die Notwendigkeit der Öffnung der Absatzmärkte der Nachbarstaaten. Es liegt nicht nur im Interesse Ungarns, sondern auch ganz Europas, daß solche Vereinbarungen getroffen werden, welche die Schwierigkeiten im internationalen Handelsleben erheblich vermindern.

Aus aller Welt.

Eine Verzweiflungstat.

Breslau. Die 26jährige Gattin eines Musikers in dem Städtchen Bauerwitz im Kreise Leobschütz hatte gehört, daß sich ihr Mann, der seit vier Jahren in Amerika lebt, wieder verheiratet habe. Diese Tatsache und der Umstand, daß sie seit Jahren an einem schweren Ungenuss litt, sind wahrscheinlich die Motive einer Verzweiflungstat gewesen, die jetzt von ihr begangen wurde. Sie begab sich mit ihren beiden Kindern, einem dreijährigen Mädchen und einem sechsjährigen Jungen, an die Zinna, einem Nebenfluß der Oder, der die Stadt durchfließt. Am Fluß anaekommen.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

78. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Endlich sagte er mit tonloser Stimme: „Gut denn, Gwendoline, wenn du mir auch jede Hoffnung auf deinen Besatz genommen hast: Ich kann Blanka Witowski dennoch nicht heiraten.“

„Nein, nein, ich will nicht die Schuld daran tragen!“ rief sie erregt.

„Ichbürde sie dir auch nicht auf! — Ich fühle täglich mehr — es geht nicht. Wir sind zu verschieden von einander. In den nächsten Tagen schon werde ich ihr die Wahrheit sagen, und nach dem Manöver will ich um meine Verzeihung einkommen! — Ein einsamer, glückloser Mensch werde ich dann sein.“

Sie hörte wohl die bange Sehnsucht, die flehentliche Bitte aus seinen letzten Worten. Aber es durfte nicht sein. Ihre Hände krampften sich in die Falten des Seidenmantels. Sie wich von ihm zurück, ihr war, als ob seine Sehnsucht mit tausend Armen nach ihr griff und unwiderstehlich nach sich zog — doch sie durfte nicht unterliegen — Sie mußte hart bleiben, obwohl jede Faser ihres Seins nach ihm bebte.

„Gwendoline —“

Leidenschaftlich kam ihr Name von seinen Lippen. Er streckte die Hände nach ihr aus — „Gwendoline —“

Doch kühl und herb und verschlossen stand sie vor ihm. Sie schüttelte den Kopf. „Nein!“

Da ließ er seine Hände traurig sinken. „Mögest du nie bereuen, daß du mich zurückgewiesen! Du willst nicht verstehen, was die hohe, verklarte Frau dir hat sagen wollen.“

„Ach, jetzt verstand sie gar wohl das Wort, das die Herzogin kurz vor ihrem Scheiden gesagt hatte.“

„Eines Tages wird das Glück doch noch zu dir kommen, ganz heimlich, ganz leicht. — Dann weißt es nicht von deiner Tür, halte es fest.“

Aber sie konnte es dennoch nicht!

„Seh' wohl, Axel!“ jagte sie mit klarer Stimme, und

ohne ihm die Hand zu geben, ging sie schnell davon. Und traurig sah er ihr nach. — — —

Das Wetter hatte umgeschlagen. Beinahe herblich kühl war es geworden und ein Regenschauer löste nach nur kurzen Sonnenblicken den anderen ab. Wie im April war es, nicht wie im August.

Blanka Witowski verzog verdrießlich den Mund.

„Bei solchem Wetter nach Riem,“ und sie dachte mit Bedauern an die schäte, aparte, helle Toilette, die sie sich extra für dieses Rennen hatte machen lassen und die heute zu tragen sehr unangebracht war.

Auf Hannas Bitten hatte sich Gwendoline entschlossen, mit nach Riem zu fahren, obgleich sie lieber daheim geblieben wäre. Wozu die Qual eines Wiederbegegngens mit Axel Kronau heraufbeschwören, den sie seit jener letzten Aussprache vor fünf Tagen nicht wieder gesehen. Doch Hanna fuhr leidenschaftlich gern zu den Rennen; so durfte sie deren Bitten nicht abschlagen. Axel Kronau stieg heute zweimal in den Sattel.

Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine große Anzahl von Besuchern eingefunden. Nachdem die Mutter und Schwester und Gwendoline in der Loge Platz genommen, suchte Blanka den Verlobten. Er stand in der Box bei seinem Gaul „Mondschein“ und war liebevoll um das schöne Tier bemüht. Blanka hingte sich an seinen Arm und tat sehr verständnisvoll und vertraut mit allen Sportangelegenheiten. Er sah das belustigte Lächeln einiger Kameraden, die in der Nähe standen, als sie fragte, ob „Mondschein“ gut in Form sei, ihr schiene das nicht so; ob er ihm nicht Sekt geben wolle! Sie freute sich darauf, ihn im zweiten Rennen im Sattel zu sehen. Auf jeden Fall müsse er es machen! Denn sein Sieg sei auch ihr Sieg!

Axel bekam einen roten Kopf und wies sie ziemlich kurz ab. Sie war sehr beleidigt.

„Du scheinst schlechter Laune, mein Freund! Gib acht, daß du „Mondschein“ nicht dadurch nervös machst. Er ist sehr feinnervig und reagiert vielleicht zu sehr auf deine Stimmung.“ entgegnete sie scharf, „bedenke, wie viel auf euch gewettet wird! Ich teke hundert Mark. — Uebriens

hast du Mama und Jeannette noch nicht begrüßt! — Gwendoline Reinhardt ist auch mit uns gekommen. Lockt dich das nicht, die Freundin der Hoheiten zu sehen?“ Boshaft funkelten ihn ihre Augen an. Es war da etwas zwischen den beiden gewesen, zwischen Axel und Gwendoline, oder war Gwendoline unglücklich in den jungen Offizier verliebt gewesen? — Auf ihre dahin zielenden Bemerkungen hatte Axel immer ein ungeduldiges Aufschreien oder gar scharfe Antworten gehabt, die sie aber nicht befruchtigten.

Er antwortete nicht auf ihre letzte Äußerung. Aber er schloß sich ihr an, um die Damen zu begrüßen. Vor Gwendoline Reinhardt verneigte er sich ernst und zurückhaltend. Heiß strömte ihm bei ihrem Anblick das Blut zum Herzen — das geliebte, stolze, schöne Gesicht nahm ihm alle fühle Ueberlegung. Fast zum Verzweifeln brachten ihn Blankas Fragen nach dem zweiten Rennen, ihre Ratsschläge, ihre Mahnungen und er war froh, als er sich jetzt verabschieden mußte, da es Zeit für ihn wurde.

Sechs Pferde wurden zum zweiten Rennen, das ein Flachrennen war, gestallt.

Als er langsam in die Bahn ritt, winkte ihm Blanka lebhaft zu. Sie kam gerade vom Totalisator und hob die Rechte mit dem Ticket. Er biß sich auf die Lippen. Wie erschien ihm ihr lebhaftes, lautes Wesen unheimlich und abschüchlich! Er konnte es nicht mehr ertragen. Er mußte ein Ende machen, noch heute oder morgen! Dieser Zwiespalt rief ihn ganz auf.

Der Himmel hatte sich mehr umdüstert. Besorgt blickte Axel nach den ziehenden schweren Wolken. Jetzt begann es zu sprühen. Das konnte „Mondschein“ nicht gut vertragen. Der Start wurde durch seine Unruhe verzögert; aber mit fester Hand zwang ihn Axel doch unter seinen Willen und wie ein Pfeil flog das schöne Tier schließlich dahin die anderen weit hinter sich lassend. Doch in „Queen Mab“, der Kapplute eines Manen, erwuchs ihm ein gefährlicher Nebenbuhler, so daß sich ein aufregender Endkampf entwickelte.

(Fortsetzung folgt.)



ergriff sie plötzlich das dreijährige Mädchen und warf es in den Fluß. Dann sprang sie selbst hinterher und riß bei diesem Todesprunge gleichzeitig den Jungen mit sich. Mehrere Einwohner wurden durch das Schreien der Kinder alarmiert und eilten sofort zur Hilfeleistung herbei. Es gelang ihnen, Mutter und Sohn herauszuholen; das Mädchen konnte jedoch nur als Leiche geborgen werden. Die Geretteten schaffte man mit dem Auto sofort ins Krankenhaus, wo sich der Arzt jedoch erfolglos um sie bemühte. Nach einer Stunde starb der Sohn, und in den Abendstunden verschied die Mutter.

Ein „feiner“ Stadtverordneter. In Elsterwerda (Sachsen) kam der frühere kommunistische, jetzt fraktionslose Stadtverordnete Walter betrunken in die Sitzung und hielt an die Zuhörer Ansprachen. Man mußte die Sitzung unterbrechen und den Betrunkenen erst entfernen, ehe weiter verhandelt werden konnte.

Grausige Mordtat in Rathenow. Im Hause Schützenstraße 2 in Rathenow hörte man eines Nachts fürchterliche Schreie. Man drang in die Wohnung der geschiedenen Frau Reinhardt und fand diese mit durchschnittenem Halssack am Fußboden liegend. Im Bett lag ihr Liebhaber, der Arbeiter Paul Naguschewski, mit dem sie in wilder Ehe lebte, mit schweren Schnittwunden am Halse da. Naguschewski, der von einer maßlosen Eifersucht gegen die Reinhardt befallen war, hat sie mit einem Taschenmesser getötet. Ein herbeigerufener Arzt sorgte für die Ueberführung des Naguschewski in ein Krankenhaus. N. hatte versucht, sich zu entleiben; es ist ihm aber nicht geglückt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Folgeschweres Zechnungslid. Auf der Zeche Werne bei Hamm i. W. ereignete sich ein schwerer Unfall. Durch die Unvorsichtigkeit eines Schlossers explodierte der große gußeiserne Behälter des Destillierapparates und drach auseinander. Die Oberteile stürzte ein und begrub drei im Räume befindliche Arbeiter unter sich. Alle drei trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Der angerichtete Schaden ist groß.

Die Amnestieverhandlungen in Koblenz. Die Amnestieverhandlungen beziehen sich auf die Haftentlassung der in den Gefängnissen der nördlichen Zone festgehaltenen deutschen Staatsangehörigen. Es soll erreicht werden, daß bei der endgültigen Räumung der nördlichen Zone die wegen politischer Vergehen in den Gefängnissen der betreffenden Zone sitzenden Deutschen nicht in andere Besatzungsgebiete übergeführt werden, da bei der Räumung der Zone die Befolgung politischer Delikte in diesem Gebiet hinfällig wird. Die Verhandlungen werden, wie verlautet, keinen abschließenden Charakter haben, sondern es werden nur Vorschläge formuliert, deren endgültige Annahme den beteiligten Regierungen vorbehalten bleibt.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht Naumburg verurteilte den landwirtschaftlichen Arbeiter Robert Panisch aus Stader bei Dannenberg a. E. wegen Kindes- tötung zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Er hat sein uneheliches Kind, nachdem verschleierte Verleumdungen, es in Pflege zu geben, geschlagen waren, in die Anstalt geworfen. Die Tat geschah mit Ueberlegung.

Vom Eisenbahnzug zerstückelt. Ein angesehenes Geschäftsman, Siegfried Ulfelder in Münsingen, betrat auf der Maria-Orter Eisenbahnbrücke den Bahnkörper, als den Nürnberg-Schnellzug heranbrauste. Er wurde von der Maschine erfasst und schrecklich verstümmelt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war kurzichtig und schwerhörig, doch ist Selbstmord infolge geistiger Schwäche nicht ausgeschlossen.

Handel.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Wie die Bewegung auf den Effektenmärkten zeigte, hat am Markt der Schiffahrtswerte noch ein recht starkes Decouvert be-

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

79. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Zurufe schallten über die Bahn, Tücher wurden geschwenkt — man vergaß ganz des Regens, der jetzt herniederprasselte. „Mondschein“ wurde unwillig, stuchte, die Rappstute schoß vor — und mit einer Pferdelänge hatte der Alan vor dem Artilleristen gewonnen — „Mondschein“ war zweiter geworden.

Blanka war außer sich darüber. Aerger und Enttäuschung prägten sich ganz deutlich auf ihrem hübschen Gesicht aus, es förmlich entstellend.

Sie gönnte dem Verlobten keinen Blick, als er zur Wageritt. Er hatte sich ein wenig zurückgewandt und klopfte dem Tiere die zitternden, schweißbedeckten Flanken. Sie war auf dem Wege zum Totalisator.

Kurz vor dem nächsten Rennen betrat er die Loge der Kommerzienrätin. Der Regen hatte wieder nachgelassen und die Sonne machte schüchternen Versuch, das dicke Gewölke zu durchbrechen. Johanna warf ihm ein scherzendes Wort zu; Blanka aber beachtete ihn nicht, sondern beharrte in einem trostigen Schweigen. Erstaunt über dieses Benehmen sah er sie an. Dann unterhielt er sich nur mit der Schwägerin und Gwendoline; er hatte nicht nötig, dem kindlich trostigen Mädchen nachzulaufen!

Seine Gleichgültigkeit reizte sie, machte sie nervös, ungeduldig; sie hatte einige bedauernde Worte über seinen Mißerfolg erwartet!

„Na, Ägel, du hast dich aber vorhin schön blamiert — ich danke —! Dich so kurz vor dem Ziel schlagen zu lassen! Die Leute, die auf dich gesetzt waren, so enttäuscht — ich hab's eben genügend am Toto gehört.“

Sie hatte so laut gesprochen, daß die Umstehenden und Nebestehenden ihre Aeußerung gehört hatten.

Sein Gesicht veränderte sich da in schredenerregender Weise; angstvoll beobachtete ihn Gwendoline, deren Herzschlag bei Blankas grenzenlos taktlosen Worten beinahe ausgekehrt hatte.

standen, das im Zusammenhang mit den Freigabeplänen der amerikanischen Regierung erneut zu ganz erheblichen Steigerungen führte.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	10. Dezember		9. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,345	20,395	20,339	20,389
Amsterdam . . . 100 Fl.	168,52	168,94	168,54	168,96
Kopenhagen . . . 100 Kron.	104,77	105,03	104,57	104,83
Stockholm . . . 100 Kron.	112,24	112,52	112,24	112,52
Daslo 100 Kron.	85,44	85,66	85,19	85,41
Italien 100 Lire	16,88	16,92	16,88	16,92
Schweiz 100 Frcs.	80,85	81,05	80,85	81,05
Paris 100 Frcs.	15,865	15,905	15,76	15,80
Brüssel 100 Frcs.	19,01	19,05	19,01	19,05
Prag 100 Kron.	12,418	12,458	12,418	12,458
Wien 100 Schill.	59,12	59,26	59,12	59,26
Spanien 100 Peseta	59,73	59,87	59,73	59,87

Bankdiscont: Berlin 9 (Combard 11), Amsterdam 4, Brüssel 7, Paris 6, London 5, Wien 9, Prag 6½.

Effektenmarkt.

Die Schuggebietsanleihe hatte mit 402 Prozent eingeseht, und die Spross-Reichsanleihe mit 0,185 eröffnet, um sich weiterhin auf 0,1825 zu stellen. — Von Bankaktien gaben Deutsche Bank um 0,25 nach. — Von Eisenbahnaktien zeigten Baltimore nur geringfügige Veränderungen. Hochbahn gaben um 0,37 nach. — Von Schiffahrtsaktien zogen Kosmos um 4 und Deutsch-Austral um etwa 3,50 Prozent an. — Monatsaktien waren zu Beginn durchschnittlich um 0,50—1 Prozent gebessert. — Kallwerte recht fest. — In Elektrizitätswerten war das Geschäft recht ruhig. — Die Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken zeigten nicht einheitliche Haltung.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 10. Dezember. (Getreide und Desseaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 253—258, pommerscher 256—261, Dezember 265, März 271—272, Mai 274—275,50, fester. Roggen, märkischer 153—159, pommerscher 158—163, Dezember 168,50—169,50, Geld, März 186—187, Mai —, fester. Gerste, Sommergerste 196 bis 221, feinste Qualitäten über Notiz, Futter- und Wintergerste 168 bis 171, fetta. Hafer, märkischer 167—177, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 33,25—37,25, fetta. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 23—25,50, fetta. Weizenkleie frei Berlin 11,90—12, fetta. Roggenkleie frei Berlin 9,85—10,20, fetta. Viktoria-Erbien 26—32,50, Kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19,50—20,50, Pelusiten 17—18, Ackerbohnen 20 bis 21, Widen 21—23, Lupinen, blaue 11,75—12,25, do. gelbe 12—14,50, Rapskuchen 15,40—15,60, Leinkuchen 24—24,20, Erbsenmehl 8,50—8,70, Sojabohnen 22—22,20, Linsmehl 8,07/70 7,70—8, Kartoffelflocken 15—15,40.

Marktverlegung auf dem Magerviehhof zu Berlin-Friedrichsfelde. Die Direktion des Magerviehhofes teilt mit, daß wegen des Weihnachtsfestes der Rinder- und Pferdemarkt am 25. Dezember nicht abgehalten wird. Dagegen wird der Freitagmarkt am 1. Januar 1926 auf Donnerstag, den 31. Dezember 1925, verlegt. Der Schweine- und Ferkelmarkt findet wie üblich statt; es tritt also keinerlei Veränderung ein.

Berliner Eierpreise. (Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel am 10. Dezember.) a) Anländische Eier (je Stück und in Pf.): 1. frische Inlandsener über 55 Gramm 17,50—21, 2. frische Inlandsener unter 55 Gramm 14 bis 15; b) Auslandsener: 1. große Eier 16—20, 2. normale Eier 13,50—15, 3. abweichende Eier 12—13,50, 4. kleine und Schmutzeier 10,50—12,50; c) Kühhäuserer: 12—13; d) Kalkener: Dänen und Italiener 13,50—15, gewöhnliche 10—10,50. Tendenz: flau.

Berliner Butterpreise. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission am 10. Dezember im Verlehrs zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.) 1. Qualität 178, 2. Qualität 150, abfallende 130 Km. per Zentner. Tendenz: Ruhig.

Magdeburger Zuckernotierung vom 10. Dezember. (Zuckerterminpreise. Weißzucker inkl. Sad frei Seeschiffslette Hamburg für 50 Kilogramm netto.) Dezember 13,90 B 13,50 G Januar 13,80 B 13,70 G, Februar 13,85 B 13,75 G, März 13,90 B 13,80 G, April 14 B 13,90 G, Mai 14,10 B 14 G, Juni 14,40 B 14,30 G. Relasse 2,40—2. Tendenz: Ruhiger.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 10. Dezember. Elektrolitkupfer wire bars 133,25, Hüttenrotzinn im freien Verlehrs 76,50—77,50, Remaltes Blattzinn 64—65 Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 240—245, Feinnickel 340—350, Antimon-Regulus 160—165, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 95,50—96,50.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 10. Dezember.

Kategorie	Werklassen	Preise i. R. M. pr. 50 kg f. Lebend u. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht	
		50 kg	1 qsp.
13 I. Rinder, A. D. H. s. n. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	1. Junges fleischig, nicht ausgem., ältere ausgem.	Keine amtliche Notierung.	—
	2. Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere		
	3. Gering genährte jedes Alters		
	4. Weiberrinder		
	5. Auslandsrinder		
3 B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwert	1. Vollfleischige, jüngere	Keine amtliche Notierung.	—
	2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		
	3. Gering genährte		
	4. Auslandsrinder		
	5. Auslandsrinder		
10 C. Kalben und Röhre: 1. Vollfleisch, ausgem. Kalben höchst. Schlachtwert	1. Vollfleisch, ausgem. Röhre höchst. Schlachtwert bis zu 7 Jahren	Keine Notierung	—
	2. Ältere ausgewachsene Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben		
	3. Gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben		
	4. Mäßig u. gering genährte Röhre und Kalben		
	5. Auslandsrinder		
659 II. Röhre. Vom Viehhof Magdeburg eingeführt	1. Beste Maße und Saughälder	Keine Notierung	—
	2. Mittlere Maße und gute Saughälder		
	3. Geringe Maße		
	4. Geringe Maße		
	5. Geringe Maße		
27 III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	Keine Notierung	—
	2. Ältere Mastlamm		
	3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)		
	4. Hölzner		
	5. Hölzner		
462 IV. Schweine: 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	Keine Notierung	—
	2. Fettschweine		
	3. Fettschweine		
	4. Gering entwickelte		
	5. Sauen und Eber		
	6. Ungarn		
	7. Wankonter		

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg

3. Sonntag des Advents, 13. Dezember: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Parrer Zeuner) — Getauft: Elsa Marianne, T. des Wirtschaftsgehilfen Bruno Georg Kurt Eißold, hier. Meta Hildegard, T. des Gutsbesizers Max Emil Jiegenbalg, hier. Marika Ursula, T. des Selbstgebers Bernhard Erich Säbier, hier. Aufgebote: Alwin Paul Gocht, Wirtschaftsgehilfe in Kleindittmannsdorf und Frida Bertha geb. Birnstengel, Wirtschaftsgehilfe in daselbst.

Großnaundorf

3. Advent, Sonntag, 13. Dezember: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. 4 Uhr Abendmahlsfeier. Diese Woche keine Bibelfunde.

Oberlichtenau

Sonntag, 13. Dezember, 3. Advent: 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier in kurzer Form (Herr Parrer Döhler-Reichenbach). — **Donnerstag, 17. Dezember:** Abends 8 Uhr Frauenverein. — **Getauft:** Paul Willi, S. des Paul Richard Janitsch, Steinarbeiters, hier. Hermann Manfred, S. des Ernst Hermann Böhme, Heizers, hier. **Beerdigt:** Margarete Luise, T. des Karl Oswin Guhr, Mühlenbesizers, hier, 8 Mon., 20 J. alt.

Reichenbach.

Sonntag, 13. Dezember, 3. Advent: 9 Uhr Vespertgottesdienst. 1/2 12 Uhr Trauung. 1/5 Uhr Kirchenkonzert (zum Besten des Kirchenchores zur Beschaffung von Chormänteln, Erwachsende 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.). — **Mittwoch, 15. Dezember:** 1/2 Uhr Bibelfunde in Reichenau. — **Sonntag, 20. Dezbr., 4. Advent:** 9 Uhr Predigtgottesdienst verbunden mit Abendmahlsfeier in kurzer Form. 2 Uhr Weihnachtsbesprechung des Frauenvereins in der Konfirmandenstube.

„Blanka —“ rief Hanna empört. „Nun ja, und im fünften Rennen muß er nochmals reiten! Was wird das nachher werden?“

„Was nachher werden wird, wirst du noch heute erfahren, Blanka!“ entgegnete er kalt. Er hatte seine ungeheure Erregung niedergezwungen; äußerlich war er ganz ruhig; doch zornig flammte es noch in seinen Augen.

Er verneigte sich kurz und ging, ohne seiner Braut die Hand zu reichen. Und ostentativ schlossen sich ihm alle Kameraden an, die in der Nähe der Wikowskischen Loge gesessen oder gestanden und Blankas unüberlegte, taktlose Worte mit angehört hatten — sie schlossen sich ihm an, ohne dem jungen Mädchen eine Abschiebsverneigung zu gönnen.

Gwendoline hörte vernichtende Urteile über Blankas Benehmen. Neben ihrer Loge saßen einige bekannte Herren, die aus ihrer Meinung keinen Fehl machten. Hannas Augen standen voller Tränen; sie fühlte, wie man sie mißachtete. Aber trotzig sah Blanka da, musterte mit ihrem Glas den Rennplatz und blühte herausfordernd auf sich.

Gwendoline ertrug es kaum noch, dieses reglose Dastehen — doch Hannas wegen mußte sie ausharren, die wie schutzsuchend ihre Hand umklammert hielt. Wie endlos lange die nächsten Rennen dauerten. Sie hatte kein Auge, keinen Sinn dafür — ihre Gedanken kreisten um Ägel, wie ertrug er nur diesen ungeheuren Schimpf! Konnte er in solcher ungeheuren Erregung denn mit Erfolg in den Sattel steigen? Sie beobachtete ihn. Er stand nicht allzu weit von ihrer Loge mit einigen Kameraden auf dem Sattelplatz und verfolgte mit größtem Interesse und Spannung den Verlauf der Rennen. Sie sah ihm nichts an von dem, was ihn doch innerlich erfüllen mußte. Er sprach und lächelte mit den Kameraden; doch sein Blick mißte die Loge der Braut.

Und dann kam das vorletzte Rennen, ein Hindernisrennen, in dem er mit zu reiten hatte. Er ritt „Kris“, ein gewetztes Pferd, von dem man sich viel versprach, aus dem Stall eines bekannten Sportsmannes.

Bang klopfte Gwendolines Herz, als das dichtgedrängte Feld dahinsprengte. Die Nummer drei und die erste Uniform hielt sie fest im Auge — darauf allein konzentrierte

sie ihre ganze Aufmerksamkeit. Ueber die beiden Hürden ging es, über den Wassergraben — die Reiter kamen näher — nun noch einmal die Runde. Das Feld hatte sich jetzt verschoben; zwei Reiter waren sehr zurückgeblieben — doch Ägel von Kronau war nicht unter ihnen — ihn sah man als zweiten —

Plötzlich ging durch die Menge eine Erregung — ein Fragen, Antworten, Rufen — weit drüben an einer Hürde war einer gestürzt und liegen geblieben, während der herrrenlose Gaul weitergaloppierte. Die Aufregung wuchs — wer war es? Wer? — Man konnte es noch nicht erkennen, und der Gestürzte war noch immer nicht aufgestanden.

Von Mund zu Mund ging es jetzt — „Der Artillerist ist's“ — das fühlerlose Pferd lief, schweißbedeckt, noch immer mit den anderen mit — jetzt sah man es — die Drei war es.

Sanitätspersonal war um den Verunglückten bemüht, der auf eine Tragbahre gebettet wurde. Doch wie lange dauerte das! Und ehe die Tragbahre emporgehoben und die Krankenträger langsam, langsam über den weiten grünen Rasen dahergeschritten kamen! Wie lange das dauerte!

Gwendoline war aufgesprungen — ihre Hand krampfte sich um die Logenbrüstung. Sie hörte die bedauernden Worte und Vermutungen! Die Leute wußten doch gleich alles so genau! „Tot?“ „Nein, aber lebensgefährliche innere Verletzungen!“ „Das nicht — ein Schenkelbruch.“ „Gehirnerschütterung.“

Das Stimmengewirr um sie her wurde ihr unerträglich. Die Kommerzienrätin lehnte wie ohnmächtig auf ihrem Stuhl, Johanna weinte leise, Blanka war blaß geworden und schluchzte auf. Doch niemand sprach mit ihr, feindselige Blicke nur streiften sie.

Gwendoline neigte sich vor und starrte mit brennenden Augen auf die Träger mit ihrer traurigen Last, die so unbegreiflich langsam gingen. Ein wildes Schluchzen brannte in ihrer Kehle. Die Ungewißheit, die Verzweiflung, die Sorge um sein geliebtes Leben duldeten sie nicht länger auf ihrem Platz.

(Fortsetzung folgt.)